

**Abschließende Lehre: Die Übel sind nicht wundersam oder neu,
sondern allen Menschen und Geschlechtern gemein.
Darin soll unser Trost liegen.**

Von der vergleichenden Darstellung möchte ich nun abrücken. Ich komme somit zum 2. Heerbann meiner Legion: der die *Novitas* bekämpft, die glauben machen will, alle Unbill sei neuartig. Aber das will ich nur kurz und knapp abhandeln, um ihm keine zu große Bedeutung beizumessen. Denn dem schon geschlagenen Feind nimmt man nur noch die Rüstung, und streitet nicht mehr offen mit ihm.

Was kann in der Tat dem Menschen hierbei neu vorkommen? Es sei denn, er selbst sei ein Laie menschlicher Angelegenheiten.

Crantor hat jene Wahrheit weise gepflegt: *„Oh, ich Armer! Wieso Armer? – Was wir erdulden, ist menschlich.“*¹

Unheil gibt es täglich – und überall auf der Welt. Weshalb stöhnst du, wenn Trauriges dir widerfährt? Warum wunderst du dich?

C 2.26.109

*„Oh, Agamemnon, es ist alles zur Freude dir gedacht. Du sollst genießen, aber auch leiden. Denn du bist als Sterblicher geboren. Und wenn du auch dich weigerst, ist es vergebens, wenn den Göttlichen es gefällt.“*²

Eher ist absonderlich, sollte jemandem vergönnt sein, dieser Drangsal zu entgehen, die allen gemein ist.

Solon führte einmal einen Freund, den großer Weltschmerz plagte, zu Athen hinauf auf die Akropolis. Von dort zeigte er ihm alle Gebäude, die ihm dort unten in der Metropole zu Füßen lagen.³

„Bedenke, bitte,“ sprach er, *„wie viel Leid in der Vergangenheit schon unter diesen Dächern war, wie viel jetzt dort wirkt und west und in Zukunft noch die Menschen plagen wird. Also hör auf, die Widrigkeiten zu beweinen, die einfach nur menschlich sind.“*

Ich wollte, Lipsius, mit dir dasselbe tun: dir aber die Welt zu Füßen legen. Da dies jedoch in der Wirklichkeit nicht möglich ist, lass es uns in der Phantasie bedenken. So stelle ich dich also, wenn du willst, auf den hohen Olymp. Nun schau hinab auf all die Städte, Provinzen und Königreiche. Fülle dein Urteil über die menschliche Drangsal: Das ist nichts als ein Theater, eine riesige Arena, in der Fortuna ihre grausamen Gladiatorenkämpfe veranstaltet. Du brauchst gar nicht weit zu blicken. Siehst du Italien? Es sind noch nicht dreißig Jahre, dass es sich von fürchterlichen Zwei-Fronten-Kriegen erholt hat. Oder das große Deutschland?

¹ Diog. Laert. 4.26 (Fragm. Trag. Eur. 300 Nauck S. 449).

² Eur. Iph. Aul. 29-33.

³ Valerius Maximus 7.2.

Neulich sprühten dort starke Funken eines inneren Zwiespalts, die im Wachsen begriffen sind und sich, wenn ich mich nicht täusche, bald zu einem Flächenbrand ausdehnen. Oder schauen wir nach Britannien? Dort herrschte ständig Mord und Totschlag. Dass da jetzt ein wenig Frieden ist, verdankt es der Herrschaft des friedlichen Geschlechts der Frau.⁴ Oder möchtest du lieber nach Frankreich blicken? Erbarmen! Auch jetzt schleicht durch alle seine Glieder der Knochenfraß eines Blut saugenden Krieges. Und so ist es überall. Auf der ganzen Welt!

Denk immer daran, Lipsius, geteiltes Leid macht das deine leichter. Mitten in der Euphorie des Triumphzuges ruft der Sklave dem Triumphator von hinten zu: ‚Du bist Mensch.‘ Derselbe sei an deiner Seite als Mahner, dass alles, was du erleidest menschlich sei. Es ist mit dem Schmerz wie mit der Arbeit: er wird leichter, wenn du ihn mit vielen gemeinsam erduldest.

⁴ Elisabeth I.